

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Leitung: Hermann Schmidt, Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher: Hermann Schmidt, Riesa.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 278.

Montag, 1. December 1902, Abends.

55. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelhefte 10 Pfg. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabeabendes bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Das Betreten der Eisstrom-Eisdecke betreffend.

Die unterzeichnete Behörde stellt sich veranlaßt, dem Publikum zur Vermeidung von Unfällen beim Betreten der Eisdecke des Eisstromes die möglichste Vorsicht anzurufen. Das Schiffschiffen darf nur innerhalb abgegrenzter und beaufsichtigter Eisbahnen erfolgen. Eltern sind für ihre Kinder verantwortlich.

Zu Verhütung werden auf Grund § 366¹⁰ des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet.

Die Polizeibehörde hat die genaue Befolgung dieser Anordnung zu überwachen. Riesa, am 1. December 1902.

Königliche Amtshauptmannschaft als Eisstromamt.
von Schmidt. St.

In das Wäterregister des unterzeichneten Amtsgerichts ist auf Seite 13 den Dreifachvater Paul Oswald Herrmann in Neuwelba und dessen Ehefrau Margarethe Theresie geb. Frankmann bez.

eingetragen worden: Durch Vertrag vom 20. November 1902 sind die in dem Protokolle Nr. 89 der Registerakten aufgeführten Gegenstände für Vorbehaltsgut der Frau erklärt.

Riesa, am 28. November 1902.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche für Röderrau Blatt 144 auf den Namen des Schiffbauers Friedrich Hermann Läubert in Röderrau eingetragene Grundstück soll am 22. Januar 1903, vormittags 1/10 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuch 4,4 Ar groß und auf 7200 M. — Fl. geschätzt. Es ruht darauf 82,08 Steuermark. Es besteht aus Wohnhaus nebst Seitengebäude und kleinem Obst- und Gemüsegarten. Das Wohnhaus ist 1 1/2 Stock hoch. Die beiden Wohnungen in der unteren Etage haben je 1 heizbares Zimmer, 1 und 2 Kammern und je 1 Küche, die beiden in der oberen Etage je 1 heizbares Zimmer und je 2 schräge Dachkammern, die eine hat auch noch 1 Kammer.

Die Einsicht der Mittheilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist Jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 7. November 1902 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden. Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Vertheilung des Erlöses die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des verfallenen Gegenstandes treten würde.

Riesa, den 29. November 1902.

Königliches Amtsgericht.

Im Saal der „Stadt Riesa“ in Ropsitz — als Versteigerungsort — kommen

Sonnabend, den 6. Dezember 1902,

Vorm. 10 Uhr,

ein Sopha und ein Tischchen gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, am 29. November 1902.

Der Ger.-Vollz. des Rgl. Amtsger.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 1. December 1902.

— Tagesordnung für die öffentliche Stadtverordnetenversammlung Dienstag, den 3. Dezember 1902, nachmittags 6 Uhr. 1. Rathschluß bei Mittheilung der Wahlliste für die nächsten 15. Dezember stattfindende Stadtverordneten-Ergänzungswahl. 2. Beschluß des Bauausschusses und des Stadtraths, die Herstellung freier Plätze entlang der Mannschafsgedäude der 32er Kaserne zwischen der Schützen- und Schulstraße bez. 3. Rathschluß betreffend die mit dem Wasserversorgungsamt der Stadt Riesa abgeschlossenen Wasserlieferungsverträge. 4. Geschäftliche Mittheilungen. Geheime Sitzung. Rathschluß: Herr Bürgermeister Voetters, Herr Stadtrath Dr. Dehne, Herr Stadtrath Gunt.

— Gestern Nachmittag von 2 Uhr ab fanden im Saale des „Kroppitz“ die Vertreterwahlen zu den Generalversammlungen der Ortskrankenkasse auf die Jahre 1903 und 1904 statt. Nach einigen Bemerkungen des Vorsitzenden bezüglich des Ausweises der wählenden Mitglieder und bezüglich der Wahlverfahren wurden die Wahlen, entgegen dem früheren Modus, mit Stimmzetteln vorgenommen. Die Wahlen der Arbeitnehmer geschahen nach den im Statut aufgestellten Gruppen unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden. Bis auf Gruppe h, von der kein Mitglied anwesend war, wurden insgesamt 101 Vertreter gewählt. — Am 6 Uhr wählten in

besonderem Wahltermine unter Leitung des Vorsitzenden ebenfalls mit Stimmzetteln die Arbeitgeber, von denen sich leider nur 12 eingefunden hatten. Von diesen wurden als Generalversammlungs-Bezirker folgende 48 Herren gewählt und zwar mit 12 Stimmen: H. Schlegel, C. Schür, Scheiter, Blegelgeschäftsleiter Müller, Enderlein, Tischlermeister A. Hilbrandt, D. Raffe, E. Weber, Heinemann, W. Weise, D. Hennig, Seltnermeister Bergmann, Langensfeld, W. Döhlisch, R. Schindler, G. Gänzig, Hantusch, Ad. Hennig, L. Hausbold, D. Hommel, Zimmer, Bernh. Müller, Grubann; mit 11 Stimmen: Bildhauereibeil, Hofmann, Buchdruckerbeil, Schmidt, Schuhmachermeister, Raben, Malermeister Schulz, Rm. Pleischmann, Rest. Schulze, Schillbach, Quibel, Kreischmar, R. Reyer, A. Fiedler, Rm. Donner, Glasmeister Weinhold, H. Göbe, W. Göpfer; mit 10 Stimmen: Fr. Schuster, Profurst Kreischmar, Arthur Schäfer, Profurst Göpfer, Worch, Müllner, Neuhadt, Rm. Reimer; mit 9 Stimmen Abendroth, mit 8 Stimmen Sacher und mit 7 Stimmen Diekmann.

— Dem Froste hat sich nun auch der erste Schnee zugesellt. Heute Mittag lag es an zu bilden mit der „welchen Haare“ und es verhärtete sich im Laufe des Nachmittags der Schneefall weiter, so daß z. B. Straßen und Plätzen mit einer leichten Schneedecke überzogen sind.

— Der Unterrichtsstaus der hiesigen Schifferschule beginnt am Mittwoch, den 10. December, vormittags 8 Uhr. Der Unterrichtsstaus befindet sich wieder in Tittels Restaurant.

Mittwoch, den 3. Dezember 1902,

Vorm. 10 Uhr,

kommen im Versteigerungsort hier 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Bettsofa, 1 Nähmaschine, 1 Sopha und 1 große Tafelwaage gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 27. November 1902.

Der Ger.-Vollz. des Rgl. Amtsger.

Im Versteigerungsort hier kommen

Mittwoch, den 3. Dezember 1902,

vorm. 10 Uhr,

ein Pferd (brauner Wallach), 1 Pianino, 2 Bierkränze, 19 Bände Meyers Lexikon, 1 Nähmaschine und 1 Küchenschiff gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 27. November 1902.

Der Ger.-Vollz. des Königl. Amtsger.

Versteigerung von alten Materialien.

Am 19. Dezember d. J. 1⁰⁰ Uhr nachm. sollen bei der unterzeichneten Kommandantur v. a. ca. 7100 kg altes Schmiedeeisen, darunter Wagenreifen und Achsen aus zerlegtem Artillerie-Material, 446 kg altes Gießereis, 1300 kg Stahl- und Eisenblech, 220 kg alter Stahl, 750 kg alter Stahl- und Eisenabfall, 695 kg alte Pappe, 200 kg alte Leinwand und Leinen, 17 einzelne ehm. altes Brennholz, sowie geringe Mengen von altem Leder und Gummi gegen Baarzahlung nach vorheriger Bekanntgabe der Bedingungen versteigert werden. Die Kommandantur des Truppenübungsplatzes Zeithain (Bahnhof an Röderrau).

Bekanntmachung.

Nach erstellter behördlicher Genehmigung errichten die Landgemeinden Gröbzig, Roselitz, Wülfnitz, Lichtensee, Reppitz, Pilsen, Rauwalde, Spansberg, Tiefenau und Rieska eine

Gemeindeverbands-Sparkasse.

Sitz der Kasse ist Gröbzig. Eröffnung den 2. Januar 1903.

Geschäftszeit:

Montags von 11 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm.

Wergütung der Spareinlagen mit 3 1/2 %.

Gröbzig, den 1. Dezember 1902.

Die Verwaltung der Gemeindeverbands-Sparkasse.

Scheibe.

Schifferschule zu Riesa.

Der Unterrichtsstaus in der Schifferschule zu Riesa beginnt

Mittwoch, den 10. Dezember 1902, vorm. 8 Uhr.

Unterrichtstage sind Mittwoch und Sonnabend, jedesmal von 8 Uhr vorm. an.

Das Unterrichtsstaus befindet sich in Tittels Restaurant.

Wobersien, den 1. Dezember 1902.

Dehert, Ortsvorstand.

— Amtlich wird das Publikum beim Betreten der Eisstrom-Eisdecke zur Vorsicht gemahnt. Das Schiffschiffen darf nur innerhalb abgegrenzter und beaufsichtigter Eisbahnen erfolgen.

— Im „Hotel zum Stern“ hält morgen, Dienstag, Abend die Kapelle des 6. Feld Art. Reg. Nr. 68 ihr erstes Abonnements-Concert ab, auf das Hermit auch an dieser Stelle empfehlend hingewiesen sei.

— Der Andreastag, welcher auf den gestrigen 30. November fiel, gehört im deutschen Volksglauben zu den gesegneten Zeiten des Jahres. Die Gebete des Andreastages beziehen sich auf die Erde und auf die Erziehung der in Zukunft zu schließenden Ehebandnisse. Andreas, auf deutsch der „Männliche“, ist der Schutzpatron der heirathslustigen Mädchen. Der Andreastag ist der große Orakeltag aller Heirathslustigen, darum wenden sich Burgen und Mädchen an den heiligen Andreas, damit er ihnen den Zukünftigen oder die Zukünftige im Traum oder am Kreuzwege zeige. In verschiedenen Gegenden Deutschlands, vor Allem im Erzgebirge, sind die Andreastage und Andreastage noch ziemlich im Schwunge.

— Raponische geschützte Erfindungen, mitgetheilt vom Patentbureau D. Reueger & Co., Dresden, Altmühl. Angemeldet von: Frau Auguste Fiedler, Riesa; Aufsatzplatte für Nähmaschinen. — H. W. Schmidt, Döben: Scherenschnitzmittel für Besätze-Deckel. — H. Jäger, Riesa: Kleb- und Jostungsmittel zum Verlegen von Glasfenstern. — P. Biel, Rapsen: Koch-

mit den Arbeitern dauernder Frieden erwirkt werden möchte, das sei das Ideal des Bauarbeitgeberbundes. Hierauf ergriff Herr Rathsmannmeister H. Simon-Berlin das Wort, um über den Verlauf der diesjährigen Arbeitseinstellungen im Baugewerbe zu berichten. Redner führte aus, daß es mangels einer Centralstelle für Sammlung des Streikmaterials schwer gewesen sei, einen zutreffenden Bericht über die Streitfrage zu geben. Im Allgemeinen hätte sich die Zahl der Arbeitseinstellungen im Baugewerbe nur unwesentlich vermindert, nämlich von 102 Fällen im Vorjahre auf 90; etwa der zehnte Theil aller diesjährigen Streiks entfiel auf das engere Baugewerbe. Von den 90 Arbeitseinstellungen im letzteren sei etwa die Hälfte durch eine Einigung beigelegt worden, während die übrigen sich ein halbes bis ein ganzes Jahr hingezogen hätten. Während es sich bei der Mehrzahl der Streiks um Lohnfragen handelte, seien mehrfach die Erlangung von Arbeitszeitkürzungen und Prinzipienfragen die Veranlassungen zu den Arbeitseinstellungen gewesen. Die Arbeitnehmer seien durch ihre straffere Organisation gegen die Arbeitgeber im Vortheil, sobald es sich um die Inseinrichtung von Streiks handelte, weil sie aus der Centralstelle Unterstützung fänden. Die Arbeitnehmer hätten nur in den Lokalverbänden einen Schutz. Ein Nachtheil sei ferner, daß es für die Arbeitgeber schwierig sei, Ersatz für streikende Gesellen zu erhalten, während die Arbeitnehmer leichter Unterstützung fänden. Es sei deshalb eine bessere Organisation der Arbeitgeber nötig, was durch Kräftigung des Bundes erreicht werden könne. Redner wies noch darauf hin, daß die Frage der Arbeitszeitkürzung viel eruster zu nehmen sei, als die Lohnfrage, denn in ersterer sei doch nur eine Etappe zur Erreichung des Acht-Stunden-tages zu erblicken. Hoffentlich gelinge es bald dem Bunde, den Arbeitnehmern in Streikfällen mit noch größerem Nachdruck als bisher entgegenzutreten und damit dem Endziele der Sozialdemokratie einen Weg vorzuschreiben. Hieran schloß sich eine Debatte, in der verschiedene Redner sich über einzelne Streiks ausprägten.

Fünfzehntausend Mark spendete Geheimrat Kommerzienrath Thieme hier dem hiesigen Albert-Zweigverein, dessen Vorstand die Gattin des Geschenkgebers angehört.

Aus alter Welt.

Der in Görlitz verstorbenen Rentier, der mehrere Jahre in Dresden gewohnt hat und den deutschen Kaiser zum Universalerben seines beträchtlichen Vermögens eingesetzt hat, soll Herr Wilhelm Hildebrand sein. Es ist derselbe Herr, der seiner Zeit dem Kaiser die Villa in Arcos schenkte, in der ein Heim für Offiziere errichtet worden ist. Herr Hildebrand, der unverheiratet war, ist in den besten Mannesjahren gestorben. — Wie der „Ab. Ztg.“ aus Kahlberg gemeldet wird, sind vorgestern Bermittag in der Ostsee beim Kentern eines Fischerbootes zwei Fischer ertrunken. Zwei Andere wurden gerettet. — Auf dem Bahnhofe Neutken wurde der Lokomotivführer Strumpf aus Tarnowitz beim Ueberfahren des Gleises von einem Güterzuge überfahren und sofort getödtet. — In Abelsruh bei Slogau erschoss der Arbeiter Hoffmann, augenscheinlich im Delirium tremens, seine 16 jährige Tochter und verletzte sich selbst tödtlich.

Bermischtes.

Geschenke für ausländische Potentaten zu wählen, ist, wie viele Beispiele gelehrt haben, keineswegs immer eine leichte Aufgabe. Die Sitten und Gebräuche der einzelnen Länder sind zu verschieden, als daß sich nicht oft gegen die Empfangnahme oder die Benutzung dieses oder jenes Geschenkes schwere Bedenken erheben. Diese Erfahrung machte auch König Georg III. von England. Er schenkte gegen Ende seiner Regierung dem chinesischen Kaiser einen prächtigen Staatswagen, weil sich der Kaiser angeblich einen solchen selbst gewünscht hatte. Der Wagen ging ab, sorgfältig in einzelne Stücke gepackt und begleitet von einem Sachverständigen, der nicht nur den Wagen an Ort und Stelle zusammensetzen, sondern auch für den Fall nothwendiger Ausbesserungen den chinesischen Obersthofwagen-Baubirektor mit den Einrichtungen des Hauses bekannt machen sollte. Es erschien auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers ein hoher Mandarin, um

den Wagen zu übernehmen. Nachdem er ihn in Augenschein genommen hatte, ohne ihn als echter Chinese weder zu loben noch zu tadeln, fragte er, für wen der außerhalb angebrachte höhe, mit kostbarer Lacke behangene Sitz bestimmt sei. Der Engländer antwortete ihm, für den, der die Pferde lenke. „Das ist der Kaiser nicht,“ entgegnete der Chinese. „Für den Kaiser ist der Platz im Wagen,“ bemerkte der Engländer und deutete auf die reichgeschmückten Kissen. Da sah der Chinese den Sohn Albions mit steigendem Jörn an. „Und meint Ihr,“ rief er, „daß unser ruhmgekrönter Kaiser, der Sohn der Sonne, niedriger sitzen sollte, als einer seiner Sklaven?“ Der Mandarin war nicht zu beschwichtigten, erklärte seinen Kopf in Gefahr, wenn er dem Kaiser den Wagen überliesere und entfernte sich, um Bericht zu erstatten. Als bald kam der Keeser, daß die Annahme verweigert und der Wagen nach London zurückgebracht werden sollte — t.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 1. December 1902.

München. Der Prinzregent übersandte gestern dem Finanzminister Herrn v. Riedel aus Anlaß des heutigen 25. Ministerjubiläums desselben durch einen Flügeladjutanten ein huldvolles Hand schreiben, in welchem der Prinzregent dem Minister seinen wärmsten Dank für die der Krone und dem Vaterlande geleisteten werthvollen Dienste ausdrückt. Gleichzeitig ließ der Prinzregent dem Minister eine Anzahl silberner Tafelgeräthe überreichen. Heute wird eine Abordnung des Münchner Gemeinderathes dem Finanzminister das Ehrenbürgerrecht der Stadt München überreichen.

Keunkirchen. Heute wurde hier ein Denkmal für den verstorbenen Herrn v. Stumm-Halberg enthüllt. An der Feier nahmen u. A. Generaloberst v. Doe und der kommandirende General des 6. Armeekorps Generaladjutant v. Deines, der im Namen des Kaisers einen Kranz am Denkmal niederlegte, theil. Die Festrede hielt der Generaldirektor der Stumm'schen Werke, Zilleken, Generalleutnant von Schubert gab dann Kenntniß, daß das gegenwärtige Vermögen der Knappschaftskasse von 750 000 Mark verdoppelt wurde. Im Namen der Familie sprach Leutnant Frey v. Stumm und legte einen Kranz am Denkmal nieder. U. A. hielt auch Reichstagsabgeordneter v. Andorff eine Ansprache.

Paris. Die deutsche Kolonie und der deutsche Pölvort in Gabon gaben gestern ein Concert zu Ehren des Reichskriegs- v. Schöner und des bayerischen Gesandten v. d. Tann, von deren ersterer zum Geländen im Haag, letzterer zum Gesandten beim Oulinal ernannt wurde. Auch der Reichskriegs- Ratschke wohnte dem Feste bei. In verschiedenen Tinktsprüchen wurden den Scheidenden herzlichste Randgebungen dargebracht, die sie erwiderten.

Marokko. Infolge des Marokkoreifens sind zur Aufrechterhaltung der Ordnung 2 Dragonerregiment und 130 Gendarmen hier eingetroffen. Ungefähr 600 Reisende nach Algier und Tunis haben die Reiseroute erfaßt, ihnen zu gestatten, an Bord der zur Verbesserung von Soldaten aufzubehalten Schiffe heimkehren zu können.

Madrid. Der „Imparcial“ enthält einen langen Artikel über die Lage in Portugal. U. A. schreibt das Blatt, die Zensur werde dort noch strenger gehandhabt als in der Türkei. Die Presse sei einem Regime untergeordnet, ähnlich demjenigen der Post, und biete keine Garantien mehr. Es sei daher schwierig, sich ein Bild von der wirklichen Lage in Portugal zu machen. Die andauernde Abwesenheit des Königs sei geradezu unerklärlich. Die Königin befinde sich vor einer Ministerkrise. Die Angelegenheit werde sich möglicherweise zu einem internationalen Konflikt gestalten, da England auf die portugiesischen Kolonien laueren. Man glaube allgemein, die Reise des Königs habe keinen anderen Zweck, als die Uebertragung der Kolonien an England. Die Eisenbahn nach Banduella, welche 115 Kilometer lang werden soll, werde nur zur Unterstützung Englands erbaut.

Madrid. Aus Anlaß der Wiederkehr des Todes-tages des einstigen Präsidenten der Republik, Biny Margall, hielten gestern die Republikaner eine Versammlung ab, zu der von 258 Städten Zustimmungskundgebungen eingegangen waren. Es wurden heftige Reden

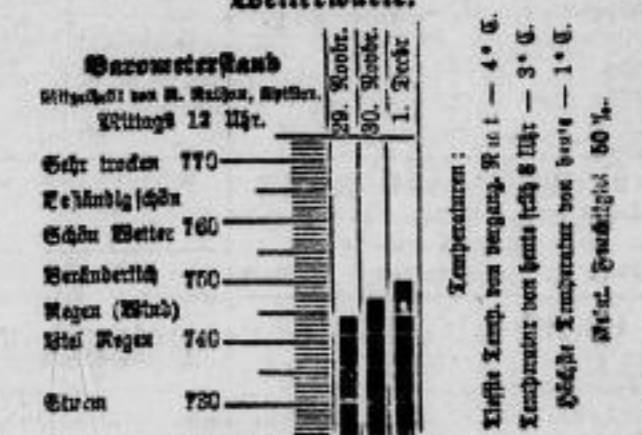
gegen den Merkantilismus und zur Verherrlichung der Revolution gehalten. Der Deputierte Larouz forderte sofort die Anwesenden auf, am Grabe Biny Margalls Kränze niederzuliegen und zum Gewehr zu greifen, um sich Rechte zu erobern. Auch auf dem Kirchhofe wurden heftige Reden gehalten.

Washington. Der Staatssekretär des Krieges Root hebt in seinem amtlichen Bericht die huldvolle Einladung der Generale Corbin, Ponny und Bord zum Besuche der deutschen Kaisermander als Gäste des Kaisers hervor und sagt, daß man für die Freundschaft, die der Kaiser und alle deutschen Offiziere, die mit den Generalen zusammengekommen seien, ihnen erwiesen, Dank schulde.

London. Die „Times“ melden aus Vankol: 500 Schaus haben den Weltkrieg überschritten und ergaben sich auf dem Ufer gegenüber Karlog dem Franzosen.

London. Amtlich wird gemeldet, daß künftig die Erlaubniß für eine Einwanderung nach Transvaal und den Oranjestaat nur in den Häfen Südafrikas erteilt werden soll. Die betreffenden Besuche müssen bei dem hierfür errichteten Amte der Transvaal- und Oranje-Kolonie eingereicht werden in dem Hafen, in dem der Einwanderer zu landen gedenkt. Personen, die nach Transvaal oder dem Oranjefreistaat reisen wollen, sollten sich vor der Abfahrt bei dem zustehenden Amte bezüglich einer solchen Erlaubniß vergewissern, ob dieselbe von dem zuständigen Amte zur Einwanderung in Transvaal oder den Oranjestaat erteilt wird. Ohne solche Erlaubniß würden sie Befehl erhalten, das Land zu verlassen und im Falle des Ungehorsams einer Geldstrafe oder der Einlieferung verfallen.

Wetterwarte.



Wetterprognose.

(Orig.-Mittheilung vom lgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz.)
Uebersicht der Wetterlage in Europa heute früh:
Einem Maximum von 770 mm am nördlichen, baltischen Meerbusen liegt ein Minimum unter 740 mm an der W.-Küste von Island gegenüber. Bei östlichen Winden herrscht in O. des Erdtheils neblig, kaltes Wetter, in S.-Europa bei stellenweise südöstl. Winden trübe, milde Witterung mit Regenschauern. Der Centraltheil der letzteren ist bei uns wahr-scheinlich.
Der 30. November war ein ruhiger, trüber, vorwiegend trockner Tag. Die Temperatur zeigte nur geringe Schwankungen; ihre Extremwerthe lagen zwischen einem Minimum von -5° (Fischberg) und einem Maximum von +4° (Fischberg), die Mittelwerthe lagen in der Nähe der Normalen. Bleibsch Nebel.

Marktberichte.

Chemnitz, 29. November. Pro 50 Kilo Weizen fremde Sorten 171,00 bis 172,00, süddeutsche, 171,00 bis 172,00, neu, 171,00 bis 172,00. Roggen, niederländ. 168,00 bis 169,00, 171,00 bis 172,00, russ. 171,00 bis 172,00, Mehlger 168,00 bis 170,00, fremder 171,00 bis 172,00, neuer 171,00 bis 172,00. Orangerhe, fremde, 171,00 bis 172,00, süddeutsche 171,00 bis 172,00. Futtergerste 168,00 bis 170,00. Hafer, inländischer, 168,00 bis 170,00, ausländischer, neuer, 171,00 bis 172,00. Erbsen, Koch 168,00 bis 170,00, Erdsen, Roth- und weißer 168,00 bis 170,00. Gerste, 3,75 bis 4,25, verten, neuer 2,50 bis 3,00. Stroh, Roggen, 171,00 bis 172,00, 171,00 bis 172,00, Runkelrüben 171,00 bis 172,00, Kartoffeln 171,00 bis 172,00. Butter pro 1 Kilo 171,00 bis 172,00.

Produkt-Vorlesebericht des Wieser Tageblattes vom 1. December 1902.

Waren	Preis	Waren	Preis	Waren	Preis	Waren	Preis
Wichtigste Bonds	91,25	Stahl, Rob.-u.-Kupf.	104,10	Eisenbahn-Verkehrs-Obligationsen	95,50	Shauermann	101,25
do. 20. u. 1. 1905	101,80	do.	99,50	Kup.-Kap. Gold	95,50	Uphof	18,00
do. 1. 1905	101,55	Stahl, Württ.	98,25	Kup.-Kap. Gold	95,50	Uphof & Salzer	160,10
do. 1. 1905	91,10	do.	98,75	Österreich. Staatsbahn	95,50	Salz, Elektrolyt	103,50
do. 1. 1905	101,75	Stahl, Württ.	99,25	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
Stahl, Württ. 55er	101,75	do.	100,75	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
do. 55/55er	94,80	Stahl, Württ.	100,25	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
do. 55/55er	100,65	Stahl, Württ.	99	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
Stahl, Württ. 60er	89,25	Stahl, Württ.	100,25	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
do. 60/60er	89,50	Stahl, Württ.	100,25	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
Stahl, Württ. 65er	68,80	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
do. 65/65er	68,80	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
Stahl, Württ. 70er	67	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
do. 70/70er	67	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
Stahl, Württ. 75er	68	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
do. 75/75er	68	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
Stahl, Württ. 80er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
do. 80/80er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
Stahl, Württ. 85er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
do. 85/85er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
Stahl, Württ. 90er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
do. 90/90er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
Stahl, Württ. 95er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
do. 95/95er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
Stahl, Württ. 100er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
do. 100/100er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
Stahl, Württ. 105er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
do. 105/105er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
Stahl, Württ. 110er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
do. 110/110er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
Stahl, Württ. 115er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
do. 115/115er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
Stahl, Württ. 120er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
do. 120/120er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
Stahl, Württ. 125er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
do. 125/125er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
Stahl, Württ. 130er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
do. 130/130er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
Stahl, Württ. 135er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
do. 135/135er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
Stahl, Württ. 140er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
do. 140/140er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
Stahl, Württ. 145er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
do. 145/145er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
Stahl, Württ. 150er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
do. 150/150er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
Stahl, Württ. 155er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
do. 155/155er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
Stahl, Württ. 160er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
do. 160/160er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
Stahl, Württ. 165er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
do. 165/165er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
Stahl, Württ. 170er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
do. 170/170er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
Stahl, Württ. 175er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
do. 175/175er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
Stahl, Württ. 180er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
do. 180/180er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
Stahl, Württ. 185er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
do. 185/185er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
Stahl, Württ. 190er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
do. 190/190er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
Stahl, Württ. 195er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
do. 195/195er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
Stahl, Württ. 200er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50
do. 200/200er	103,30	Stahl, Württ.	100,30	Österreich. Staatsbahn	95,50	Sandhammer	92,50

Sicht-Schwitz-Bransebad 2 Mr.
 1. pat. App. Beschlig d. Heilanstalt
 Hauptstraße 69
 gerne gestattet.

Kirchennachrichten für Riesa.
 Mittwoch, den 3. Dez. c. abends
 7 Uhr 1. Adventswochen-gottes-
 dienst in der Trinitatiskirche (Pastor
 Buchardt).

Ein Hase und ein Fasan
 in einem Zid gefunden worden.
 Abzuholen im Kaiserhofstunnel.

Schulmeister Herr Kerschbaum Nr. 3.
 Schulstraße 1 et Rammler Nr. 67, L. 1

Ein möbliertes Zimmer ist billig
 zu vermieten. Restaurantstr. 25.

Möbliertes Zimmer für 2 Personen
 sofort zu vermieten. Bureau Geißler,
 Wilhelmstr. 6. Dampfbad.

Ein Logis
 im Hinterhaus ist zu verm., Neujahr zu
 beziehen. Kaiser-Wilhelm-Platz 4.

Febl. Logis
 (Stube, Kammer, Küche mit Zubehör)
 in 2. Etage 1. Jan. bezugsbar, sofort
 zu vermieten. Sebba 25 g.

Begünstigter ist eine schöne
 Wohnung per sofort oder später zu
 vermieten. Preis 160 Mark. Zu
 erfragen in der Exped. d. Bl.

Freundl. Wohnung
 in Neutweide ist sofort oder 1. Jan.
 bezugsbar. Näh. zu erf. Riesa, Poststr. 33, 2. Et. Unt.

Eine Wohnung,
 bestehend aus 2 Stuben, 1 Kammer,
 Küche, Keller, Holz- und Bodenraum,
 ist zu vermieten und sofort oder später
 zu beziehen. Zu erfahren
 Restaurantstr. 56, 1. Et.

Wohnung,
 bestehend aus 2 heizbaren Stuben,
 großer Kammer, Küche, verschließbarem
 Corridor nebst Zubehör, für den billigen
 Preis von 200 Mark sofort oder 1.
 Januar 1903 zu vermieten. Offerten
 an H. N. 100 an die Exped. d. Bl.

Suche sofort oder bis 1. Januar
 als 2. Hypothek innerhalb der Brand-
 kasse. 1. Hypothek sind Sparkassengelber.
 Offerten an H. N. 333 i. d. Exp. d. Bl. erb.

Ein Stubenmädchen
 oder besseres Hausmädchen habe ich
 sofort oder später abzugeben. Frau
 Montag, Riesa, Großenhainstr. 26

Joh. Hoffmann, Buch-
 handlung, sucht für December
 als Aushilfe junges

Mädchen.
 Vorkenntnisse nicht erforderlich

Gesucht nach Großenhain zum
 1. Jan. ein tüchtiges, erfahrenes

Stubenmädchen
 für feines Haus bei hohem Lohn.
 Sewten, Platten, Nähen und möglichst
 auch Schneidern erforderlich. Nur solche,
 welche gute langjährige Zeugnisse auf-
 zuweisen haben, wollen Zeugnisabschrei-
 ten und w. d. Licht Photographie senden
 nach Großenhain postlagernd unter
 Offiz. A. B.

In meiner Drogenhandlung findet
 Offiz. 1903 ein Sohn achtbarer Eltern
 mit guter Schulbildung Aufnahme als

Lehrling.
 Hof und Wohnung im Hause.
 Gerab. Anzahl Nachf., Central-
 drogerie u. Centralstelle für Amateu-
 rphotographie, Meißner, Elbstr. 4 u.
 Am Bahnhof 4

Futtermann
 für 12 St. Dohlen sucht
 Rittergut Jahnshausen.

Ein Lehrling
 für Comptoir wird zum 1. Jan.
 oder Offiz. nach Riesa gesucht.
 Off. Off. unter P. 100 in
 die Exped. d. Bl. erbeten.

Schweizerlehrling.
 Suche zum sofortigen Antritt eines
 ordentlichen Schweizerlehrling nicht
 unter 18 Jahren, am liebsten vom
 Oberrhein. Zu erfragen Filiale Sch-
 weizer Hof, Riesa.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat
Ziichler
 zu werden, findet Beschäftigung bei
 O. Schlegel, Riesa.

Ein kleines
Landesprodukten-
geschäft

ist wegen Krankheit des Bes. in einem
 belebten Orte sofort billig zu verkaufen
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Haus-Verkauf.
 Meine Hausgrundstücke
 in Riesa und Gröbba, gut
 verzinstlich, mit hübschem Gar-
 ten, 2. Teil mit Westküche,
 will ich bei kleiner Anzahlung verkaufen.
 Hypotheken geregelt. Näheres bei
 Wauerberger-Gröbba.

Ein echter Raubbauschreibstift, Kugel-
 stift, sowie eine feine Plüschgarnitur
 sehr billig zu verkaufen. Restaurantstr. 25

1 geb. Regulir-Ofen zu kaufen
 gesucht. Wismarstr. 44, II.

Gelegenheitskauf.
 Eine noch ganz neue Wäsche-
 mangel ist umständehalber preiswerth
 gegen Vereinbarung per Cassa sofort
 zu verkaufen. Zu erfragen in der
 Exped. d. Bl.

Gebraucht. Kleiderkasten, Bettstellen,
 Tisch, Stühle, Küchenschrank, Küch-
 enisch, Küchenschüssel u. f. w. sind billig
 zu verkaufen. Poststraße 9.

Ein Schaukelpferd
 aus eine Accordgitarre sind zu ver-
 kaufen. Restaurantstr. 46, III.

5 Schlitten,
 gebraucht, 2- und 4 Räder, 4 Halb-
 schellen mit abnehmbarem Bod., 1 Vie-
 toria Halbchaise, 4 Jagdwagen, 2
 Americaner, 1 Parkwagen, ca. 70 Stück
 gebrauchte 1- und 2 Räderige Autos
 gefahrte, Doppelpfand, 7 Cabriolett-
 gefahrte, Herren- und Damen-Reli-
 quien, Schellenbänder, Glöckchenpfeife,
 Wagenleiteren sollen billig verkauft
 werden. Dresden A.,
 Rosenstr. Nr. 55, E. Ulbricht.

Holz-Auktion.
 Nächsten Donnerstag, den 4. Dec.,
 Vormittags 10 Uhr sollen im Ritter-
 gut Borniger Revier 33 Achten
 Stangenholz von 10 bis 20 cm
 untere Stärke, 12 bis 15 m lang,
 15 m weiche und harte Scheitel, 10
 Parzellen Stockholz zum Selbstroden
 meistbietend und bedingungsweise ver-
 kauft werden.
 Bornig, 30. November 1902
 Heinze.
 Zusammenkunft am Wege von Ganzig
 nach Weiba beim Borniger Schafstall

Wer genötigt ist
 auf kaltem Fußboden zu
 stehen, der
 verwende zum Warmhalten
 der Füße Fussmatten.

Rohr- u. Cocosmatten
 in welcher Auswahl
 und neuen Mustern sind eingetroffen.
 Einfachig und bunt.
 Stk. 25, 30, 40, 50 Pfg. u. f. w.
 Federbürstenmatten,
 einfachig d. 1.15, bunt 1.25 Mrk. an,
 empfehlen
F. W. Thomas & Sohn.

Butter! Wänse! Enten!
 Rahmbutter, 10 Pf. Gall. Mrk. 6,50
 Eiernhonig Mrk. 4. 1 frischgeschl. fette
 Gans od. 3 fette Enten Mrk. 4,50.
 G. Eppler, Probirgasse 17 via Dresden.

Kgl. Sächs. Krieger-Verein „König Albert“
 Riesa.

Monatsversammlung findet morgen Dienstag Abend 8 Uhr im
 Vereinslocale (Elbstrasse) statt. Bessere Ausgabe von Sächsisch Militär-
 Vereins-Rollen. Um zahlreichem Besuch bitten
 der Vorstand.

Conservativer Verein Riesa und Umgegend.
 Den geehrten Mitgliedern zur gefälligen Nachricht, dass die
Hauptversammlung erst am

Freitag, den 5. Dezember
 Abend 8 Uhr
 im Hotel Münch stattfinden kann.
 Hochachtungsvoll **B. Hake**, Vorsitzender.

Zither-Quartett Riesa.
 Das Quartett begreift ausschließlich die Einübungen und gelegent-
 lichen Vorführungen der beliebtesten Werke der Zither-Litteratur. Die in
 Riesa anwesigen, noch keinem Zither-Verein angehörenden und die von aus-
 wärtig zuziehenden strebsamen Zither-Spieler werden auf die Gelegenheit zur
 Verwirklichung im künstlerischen Zitherspiel hierdurch aufmerksam gemacht.
 Anmeldungen nimmt der Dirigent d. s. Vereins, Herr Zitherlehrer Otto
 Bernhardt, Wismarstraße 48, entgegen.

Franken-Unterstützungs-Kasse des Schiffer-
vereins für Riesa und Umgegend.
 Die Mitglieder werden ersucht, die Vereinsbeiträge bis spätestens den
 15. December a. c. zu entrichten.
 Der Vorstand.

Frauenverein Riesa.
 Dienstag, den 2. December, Nachm. 2 Uhr Nähtage im Conditoren Hof.

Restaurant zum Dampfbad.
 Zu unserm am Dienstag, den 2. Dezember stattfindenden solemnen
Abendessen à la carte
 erlauben uns unsere werthen Freunde und Gönner nur hierdurch ganz
 erachtet einzuladen. **Mois Stelzer und Frau.**

Hôtel zum Stern.
 Dienstag, den 2. December

1. Abonnement-Concert
 aufgeführt vom
 Trompetercorps des 6. Königl. Sächs. Kavallerie-Regiments Nr. 68
 (Direktion: P. Arnold).
 Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pfg. Militär 25 Pfg.

Nach dem Concert Ball.
 Es laden hierzu ein
 Hochachtungsvoll
F. Otto, P. Arnold.

NB. Abonnementskarten 3 Stück 1 Mark sind im Concertlokal
 zu haben.

Puppen-Garderobe
 und **Puppen-Wäsche**

als: wichtige Röcke, Herden, Hütchen, Stiefchen, Hüben, Bäckchen u.,
 Kleider, Schürzen, Mäntel, Capes, Knaben-Anzüge,
 Strohh- und Filzhüte, Capotten in Seide und Wolstoff,
 Pümpchen, Mützen, Schuhe, Strümpfe usw.
 empfiehlt in nur geschmackvoller, solider und dem kindlichen Sinn entsprechender
 Ausführung vom einfachsten bis zum elegantesten Genre

J. Wildner, Riesa
 Kaiser Wilhelmplatz 10.

Sammel-Auktion
 Montag, den 8. December er. Anmeldungen zu verkaufender Gegen-
 stände bis spätestens Donnerstag, den 4. December e. bitten.
 Riesa, Restaurantstr. 42. I. **C. Rätze**, vereid. Auktionator u. Taxator.

Nachruf.
 Anster viel zu früh von uns geschiedenen Jugendfreundin
Anna Clauss

rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.
 Hoch undelant mit Lebensstruden
 Bergung Dir Deine Blüthezeit;
 Zu reich an Schmerz, zu reich an Selber,
 Warst Du entrückt zur Ewigkeit.
 Denn Gott, der auf die Guten schaut,
 Erlohe Dich früh zur Himmelsbraut.

Dum schlummerst Du dich gedrohte Rose,
 Schlummerst sanft, Du engelreines Herz!
 Wohl Dir! Unter frischer, grünen Moose
 Schläfst ruhig Du, doch uns hier bleibt der Schmerz,
 Geduldmet von der Jugend zuobersten.

Aermel-Westen
 groß 110 Pfg.
 für Kinder von 55 Pfg. an,
Normalhemden,
 Stück 1.—, 1,50, 2.—, 2,50,
 3.— bis 4.— Mrk.,
 Unterhosen, groß: Auswahl,
Fausthandschuhe,
 45 und 65 Pfg.,
 für Kinder von 30 Pfg. an.
W. Fleischhauer.

Puppenbälge,
Köpfe, Arme,
 Beine, Strümpfe u. Schuhe
 empfiehlt
Carl Westphal, Hauptstr. 17.

Apfel! Apfel!
 30 bis 40 Scheffel seine Winter-
 äpfel verkauft
 Reinhold. Raumann, Ofen-
 Werkstr. 4.

Zum bevorstehenden Feste
 empfiehlt
ff. Weizen-
mehle,
 nur gute bodenfähige Waare, per Centn.
 12.— Mrk., 12,75 Mrk. und 13,75 Mrk.
Th. Doekter.

95 bis 96 % igen.
Spiritus,
 für Spiritus-Glählampen unent-
 behrlich, will höchste Reinheit,
 Vortheilhaftester
Polier-Spiritus.
 Billig zu haben bei
Carl E. Schäfer,
 Ecke Poststr. und Hauptstraße.

ff. Margarine
 von H. E. Mohr
 in 1 Pfund - Stücken empfiehlt
Carl E. Schäfer.

ff. Büchlinge,
ff. Bratheringe
 empfiehlt billigt
Carl E. Schäfer,
 Ecke Poststr. und Hauptstraße.

Morgen Dienstag
Schlachtfest.
 Anna verw. Schmidt, Gröbba.

— 3. 12. 7 U. I.

Ortsgruppe Riesa.
 Morgen Dienstag
Versammlung.
 Der Vorstand.

F. R.
 Mittwoch, den 3. Decbr. Abends
 päntlich 1/8 Uhr Stellen im Hotel
 Gäßner. Des Erhaltens aller
 Kameraden ist Ehrensache. Anzug:
 Vollständige Ausstattung, Tuchblouse I,
 dunkle Hute. Das Kommando.

Schützen-
Turn-Verein.
 Mittwoch Turnabstimmung. Frei-
 tag Versammlung.

Herzlicher Dank.
 Zurückgeführt vom Grabe unserer
 lieben Martha, drängt es uns für die
 herzlichste Theilnahme und den reichen
 Blumenschmuck Allen unsern aufrichtig-
 sten Dank auszusprechen.
 Derselb., den 28. Nov. 1902.
 Die trauernde Familie Emil Klyene.

Stiergen 1 Bollage.

Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Berger & Winterlich in Niesau. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesau.

Nr. 278.

Montag, 1. December 1902, Abends.

55. Jahrg.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

(Eigenbericht.) ab. Berlin, 29. November 1902.

Der Krieg bis auf's Letzte erklärt. Während die Opposition bisher auf das Geringste leugerte, Oppositionen zu haben, und behauptete, nur ihr Recht und ihre Pflicht einer gründlichen Beratung des Sozialistengesetzes, hat sie als Erwiderung auf den Antrag v. Kardoff die offene, unerschütterliche Opposition eingeleitet. Die Linke erklärt die Mehrheitssontag, aber diesen Bändel hat man schon 3 Tage gestritten und von dessen Fortsetzung das Ende noch gar nicht abzusehen ist, für einen offenen Bruch der Geschäftsordnung und hat deshalb jede Abwehrmaßregel für erlaubt. So trat sie denn heute gar sehr hervor, die Stimmung, in der die Mehrheit lange nicht in beschlußfähiger Anzahl vertreten war, nach kurzer Dauer durch eine von der Beratung der Gesetzgebung bekannten und jetzt wohl wieder in regelmäßige Annahme kommenden „Auswanderungen“ zu sprengen.

Nach dem ursprünglichen Plane sollte heute eigentlich gar keine Sitzung stattfinden, da die Mehrheit Selbstredend genug besitzt, um sich zu sagen, daß sie am Sonnabend doch nicht in beschlußfähiger Stärke beisammen ist. Da aber die Geschäftsordnungsdebatte über den Antrag v. Kardoff sich so lange hinauszog und nach Ausweis der R. d. r. Liste auch der nächste Tag die Geschäftsordnung nicht bringen würde, so glaubte die Mehrheit, den Sonnabend dazu benutzen zu können, um die Opposition ihre weiteren Deklamationen auch vor schwach besetztem Hause halten zu lassen. Das wäre unter einigem normalen Zuständen auch geschehen, aber bei der jetzt herrschenden Eskalation auf der äußersten Linken mußte dieser Plan mißlingen. Nachdem zwei Redner gesprochen hatten, beantragte Abg. Singer die Vertagung, und bei der Abstimmung hierüber stellte sich die Beschlußfähigkeit des Hauses heraus, nachdem die Sozialdemokraten Mann für Mann unter gewaltigem Sturm der Mehrheit den Saal verlassen hatten. Uebrigens wäre das nicht einmal nötig gewesen, da das Haus auch mit den „Auswanderern“ nicht beschlußfähig war. Um so deutlicher ist aber die damit an die Mehrheitsparteien erstellte Lektion, daß sie, ohne in sich beschlußfähig zu sein, von nun ab überhaupt nichts mehr werden durchsetzen können.

Als erster Punkt stand auf der heutigen Tagesordnung die angeklagte Poleninterpellation, deren Erörterung aber auf Wunsch des Grafen Posadowsky verschoben wurde, da noch Er-

hebungen über die verschiedenen Beschwerdepunkte schweben. Dann hielt Abg. Stadthagen (L.) seine Rede gegen die Zulassung des Antrags v. Kardoff, die er gestern schon schon losgeworden wäre, und noch ihn sprach noch im letzten Hause und mit unerschütterlicher außerordentlicher Stärke Dr. Barth (L. B.) der auch des Behaltens der heillosen Volkspartei bezw. ihres Führers Richter in diesem Kampfe einer beiführenden Kritik unterzog. Eine für die Mehrheit sehr ungewöhnliche Abwechslung war es natürlich, daß hierdurch ein hässlicher Streit innerhalb der Opposition angezettelt wurde, der sehr lebhaft Formen annahm, als der impulsive B. bei, angelegt durch die Angriffe des Freisinnigen Barth, dem Abg. Richter das Wort „Verächter der Minorität!“ an den Kopf warf, wodurch der alte Feindschaftskampf, mit dessen Verhalten übrigens auch ein Teil seiner engsten Parteigenossen nicht einverstanden ist, so in Thalmisch geriet, daß er den Schutz d. s. Präsidentin anrief, der B. denn auch einen D. d. m. z. z. erteilte. Das Vergnügen der Mehrheit dauerte aber nicht lange, denn gleich darauf erfolgte die Sprengung der Sitzung.

Venezuela.

Venezuela, auf deutsch Klein-Benedig, ist eins der herrlichsten Landgebiete auf unserer Erde. Kein Geograph, als Alexander von Humboldt, hat schon vor 100 Jahren nach seiner weltberühmten südamerikanischen Forschungsreise, die wundervolle, von üppigster Fruchtbarkeit und kostbaren Bodenschätzen strotzende Natur dieses Landes geschildert, dem ein ewig blauer Himmel beschiedenen ist, und dessen Küstenformation dem Handel die günstigsten Bedingungen gewährt. Die Geschichte des interessanten Landes, — das, nebenbei bemerkt, so groß wie Deutschland und Frankreich zusammen genommen ist, doch kaum 2 Millionen Einwohner zählt — läßt sich in wenigen Worten darstellen: Sie bildet eine fortlaufende Kette von Raubhändeln. Bald ist es ein Crespo oder Monagas, bald ein Falcon, Blanco oder Salazar, der mit Hilfe eines heutzutageigen Hauses von Abenteurern sich der Präsidentenwürde bemächtigt, um früher oder später von seinem Nachfolger beseitigt zu werden.

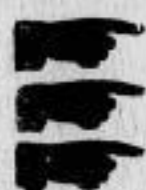
Heute sitzt auf dem Präsidentenstuhle der Venezolanischen Republik Herr Castro, ein früherer Maultierreiter. Er gehört zu jenen Leuten, die lieben, alles zu

nehmen, was und wo sie etwas bekommen können, ohne es zu bezahlen. Auf diese Weise ist er vielfacher Millionär geworden, zum Teil auf Kosten der zahlreichen Deutschen, die dort fast den gesamten Handel in Händen haben und mit großen, nach vielen Millionen zählenden Kapitalien arbeiten.

Die Verletzung deutscher Rechte und Interessen in Venezuela liegt klar zu Tage. Schon im vorigen Jahre waren deutsche Marineoffiziere von venezolanischen Polizisten überwältigt und mißhandelt worden, wofür allerdings nach einigem Sträuben Sühne geleistet wurde. Dann wurde ein Mann, der einen deutschen Kaufmann auf offener Straße ohne Grund erschossen hatte, von den Gerichten freigesprochen. Außerdem ist die venezolanische Regierung mit den Angestellten der hauptsächlich mit deutschem Kapitale erbauten und unter deutscher Verwaltung stehenden „Großen Venezuela Eisenbahn-Gesellschaft“ in Konflikt geraten. Die Eisenbahn-Verwaltung weigerte sich, ohne Bürgschaften für den möglicherweise hieraus entstehenden Schaden Truppen des Präsidenten Castro zu beschaffen. Dieser hat hierauf die Eisenbahngesellschaft militärisch besetzt und den Verkehr unterbrechen lassen. Deutscherseits ist vergeblich die Freigebung des Verkehrs verlangt worden. Hierzu kommt noch, daß die Regierung von Venezuela den finanziellen Verpflichtungen, die sie der deutschen Eisenbahnbau-Gesellschaft gegenüber übernommen hat, nicht mehr nachkommen ist. Nach Millionen belaufen sich die Verluste reichsdeutscher Kaufleute, Banken und Kapitalisten. Die venezolanische Regierung hat auch die deutschen Forderungen als berechtigt anerkannt, aber zu ihrer Begleichung die Hände nicht gerührt.

Die Geduld der Reichsregierung ist nun zu Ende, nachdem alle gütlichen Ermahnungen von Herrn Castro in den Wind geschlagen sind. Mit großer Freude ist es allseitig begrüßt worden, daß wir uns mit England, das dieselben trüben Erfahrungen gemacht hat, zu einer gemeinsamen Operation gegen Venezuela verständigt haben. Einige deutsche Kriegsschiffe werden in diesen Tagen auslaufen, um den Venezolanern zum Bewußtsein zu bringen, daß sie deutsche Interessen nicht ungestraft verletzen dürfen. Mit der Monroe-Doktrin, wonach in amerikanische Angelegenheiten nur Amerikaner hinein-

An unsere verehrl. Inserenten



richten wir aufs Neue die ebenso höfliche wie dringende Bitte, die uns zugedachten größeren Anzeigen, namentlich die für die am Freitag und Sonnabend erscheinenden Nummern unseres Blattes bestimmten, möglichst tags vorher, spätestens aber bis 9 Uhr Vormittags am Erscheinungstage uns übermitteln zu wollen, so daß eine sorgfältige Ausführung und die rechtzeitige Fertigstellung des Blattes möglich ist.

Expedition des „Niesauer Tageblatt.“

Der Nachtwandler.

Roman von Berthold Rehnert. 22

Er schwankte, ob er die Einladung nicht mit einem Entlassungsgesuch beantworten sollte, nach kurzer Überlegung beschloß er indes, hinauszufahren nach St. Cloud. Hier in diesem prächtigen Schloß hatte Louis Napoleon bereits seine Residenz aufgeschlagen. Er wußte, daß er viel wagen dürfe und handelte demgemäß. Bereits war in der That, wenn auch noch nicht dem Namen nach, ein Hofstaat eingerichtet.

Der Vicomte de Bille wurde feierlich empfangen, feierlich hineingeleitet und endlich in ein Kabinett bugsiert, in welchem der Mann saß, der an seinen Stern glaubte und auf den damals, und später noch mehr, die Augen von ganz Europa gerichtet waren. Louis Napoleon.

Beim Eintritt des jungen Mannes erhob er sich lebhaft und ging ihm einige Schritte entgegen, nachdem er seine Cigarette, er rauchte unaufhörlich Cigaretten, weggeworfen. Mit einer freundlichen Handbewegung lud er ihn ein, Platz zu nehmen.

„Seien Sie mir willkommen, Herr Vicomte,“ sagte der Herr des großen Napoleon, „ich habe Sie direkt zu mir bitten lassen in einer sehr diskreten Angelegenheit. Sie waren, wenn ich nicht irre, früher bei unserer Vertretung in München?“

„Allerdings,“ erwiderte der Vicomte, „beinahe zwei Jahre.“

„Infolge dessen,“ fuhr Louis Napoleon fort, „sind Ihnen die süddeutschen Verhältnisse bekannt.“

„Die Sache ist für Frankreich von größter Wichtigkeit, nicht nur für jetzt, sondern besonders auch für die kommenden Zeiten. Ich habe vor, Sie zum französischen Botschafter in München zu ernennen.“

Der Vicomte blickte überrascht auf. Er kannte die Beweggründe des Prinzen recht wohl, und dennoch, bei seinem Alter wäre diese Ernennung ein überraschendes Avancement gewesen.

Louis Napoleon, welcher seine Gedanken wohl erriet, fuhr fort: „Sehr jung für einen solchen Posten sind Sie ja allerdings noch. Indes würde doch diese Ernennung nicht ohne Gleichen dastehen und falls Sie von hieraus vorgeschlagen werden, wird der König von Bayern Sie annehmen. Wenn Sie erlauben, wir wollen die Sache gemüthlich besprechen.“ Er reichte ihm mit beständiger Liebenswürdigkeit Cigaretten und Feuer und steckte dann selber wieder eine Cigarette in Brand. Beide rauchten und sahen eine Weile jeder vor sich hin.

Die Gegner des Prinz-Präsidenten hatten denselben ursprünglich für eine spähafte Person gehalten, welche sich zu allerlei politischen Zwecken und später leicht wieder beiseite schieben lassen werde. Die Folge bewies indes, daß er zwei vorzügliche Eigenschaften zur Erringung von Erfolgen besaß: Scharfsinn und Geduld.

So sah er jetzt schweigend, sein farbloses Gesicht mit den mattverschleierte Augen vor eine unbedingte Aufgabe, welche niemand ahnen ließ, wie feberhaft es hinter der angenommenen Gleichgültigkeit gährte.

„It wegen dieses Vorhabens bereits an Bayerischen Hofe sondiert worden?“ unterbrach der Vicomte die Stille.

„Noch nicht, wir mühten doch erst Ihre Zusage haben.“

„Ihr Anerbieten ist sehr verlockend, indes, da einmal die gewöhnlichen Regeln des Avancements durchbrochen werden und mein Alter kein Hindernis bilden soll, könnte ich nicht Frankreich ebensogut in Wien vertreten?“

„Für ein wenig hoben sich die Augenlider des Prinz-Präsidenten. Das wäre allerdings ein gewaltiger Sprung,“ erwiderte er langsam, jedes Wort betonend, „bedenken Sie: noch nicht dreißig Jahre alt und Botschafter Frankreichs am Hofe der Habsburger. Sie wollen hoch hinaus.“ Sein Gesicht belebte sich ein wenig und für eine Sekunde huschte ein schwaches, aber ungemein anziehendes Lächeln über die Lippen.

„Es ist zeitgemäß, hoch hinaus zu wollen,“ antwortete der Vicomte und sah ihn voll an. Che Napoleon erwiderte konnte, führte der Diener einen Herrn in das Geheimkabi-

nett, einige Jahre jünger als Napoleon, dessen Bewegungen und Mienenpiel ein sehr lebhaftes Temperament verrieten.

„Es war der Graf von Moray, Napoleons Stiefbruder, beide Söhne der Königin Hortensia, und doch so ungleich im Äußern. Moray war ein schöner Mann, lebhaft, geistreich, seinem Stiefbruder treu ergeben. Bei allen rätselhaften Plänen war er dessen rechte Hand, stets kühn vorantreibend, nie um Rat verlegen. Dabei ein Lebemann, Verschwenker und Spieler. Er begrüßte den Vicomte artig, was dieser gemessen erwiderte, und nachdem er gehört, daß beide eine geheime Beratung hätten, empfahl er sich mit ausgesuchter Höflichkeit.“

„Ich weiß, in Wien ist ein Onkel von Ihnen Minister, daher würde Ihre Versetzung dahin für uns von Bedeutung sein. Die Sache werde ich genau erwägen, und Sie, falls Ihnen der Botschafterposten in Wien angeboten werden könnte, würden Sie denselben annehmen?“ Mit dieser Frage erhob sich Napoleon zum Zeichen, daß sich die Audienz dem Ende nahe.

Der Vicomte, welcher ebenfalls aufgestanden war, antwortete: „Die Bedeutung eines solchen Postens weiß ich wohl zu schätzen, verhehle auch nicht, daß die Uebertragung desselben meinen Gefühlen sehr zuzagen würde. Eine kurze Ueberlegung müssen Sie trotzdem auch mir gestatten und zudem habe ich eine Bedingung zu stellen.“

Napoleon nickte phlegmatisch mit dem Kopfe. Er verriet niemals Ueberraschung.

„Die Bedingung nämlich,“ fuhr der Vicomte fort, „daß diese Frage nicht den Staatsrat passiere, sondern zwischen Ihnen und mir erledigt werde.“

Wieder huschte ein kaum merkliches Lächeln über das Gesicht des Prinz-Präsidenten. Ihm war der Staatsrat nichts, er handelte ganz nach eigenen Gedanken und unterbreitete demselben erst dann Vorschläge, wenn die Ausführung derselben bei ihm beschlossene Sache oder auch, wenn ihm die Ablehnung erwünscht war.

reden dürfen, hat diese Expedition nichts zu thun. Präsident Roosevelt hat ausdrücklich darüber gesagt: „Wir leisten keinem Staate Gewähr gegen Bestrafung für übles Verhalten, vorausgesetzt, daß diese Bestrafung nicht die Form einer Gebiets-Erwerbung durch eine nicht-amerikanische Macht annimmt.“ Und wir fordern gar kein Gebiet in Venezuela, und wenn wir auch vielleicht ein paar Küstenstädte blockieren oder besetzen müssen, so gedenken wir doch keineswegs dort zu bleiben, sondern hoffen, unsere blauen Zungen möglichst bald wieder in der lieben Heimat zu begründen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Es ist ein Irrthum, zu meinen, daß dem Präsidenten des Reichstags gegen Abgeordnete, die die Ordnung des Hauses in sehr groblicher Weise verletzen, kein anderes Mittel zustehe, als der zweimalige Ordnungsruf. Das war früher einmal, aber seit den Skandalen, die der verstorbene Lieblincht gleich nach dem Einzuge in das neue Haus verübte, sind die Machtbefugnisse des Präsidenten auch im deutschen Reichstage erweitert worden. Er kann einen Abgeordneten, der sich groblich gegen die Ordnung verhält, aus der Sitzung ausschließen und aus dem Saale weisen. Und wenn er sich weigert sollte, dem Befehle Folge zu leisten, so kann er die Sitzung auf eine Stunde schließen. Die Strafe trifft freilich auch das übrige Haus, und wohl aus diesem Grunde macht der Präsident nicht gern von den Befugnissen der Paragraphen 60 und 61 der Geschäftsordnung Gebrauch. Jenen wird nicht, so hat es damals an dem Centrum gelegen, wenn dem Präsidenten v. Levetzow, der die Verschärfung seiner Machtbefugnisse gefordert hatte, nicht auch die Mittel an die Hand gegeben wurden, einen Abgeordneten, der von der Sitzung ausgeschlossen ist, zum Verlassen des Saales zu zwingen, ohne daß deshalb die Sitzung aufgehoben zu werden brauchte.

In seiner Ansprache bei der Einweihung der Württemberger Ruhmeshalle dankte der Kaiser der Stadt und den Erbauern für das Werk. Es sei ein Werk der Erinnerung, deshalb passe der Name Erinnerung- oder Gedenkhalle besser als Ruhmeshalle; es sei ungermanisch, sich zu rühmen. Denn ohne Gott wäre die Einigung des Landes wohl nicht gelungen. Diese Gedenkhalle für den Ruhm des Vaterlandes solle mahnen, daß unser Volk beim Anblick der Paladine und Helden aus der großen Zeit sich wieder klar wird, daß die Einheit nur durch gewaltige Arbeit des Geistes und Körpers möglich geworden ist. Die jetzige Generation habe aber die Verpflichtung, durch Arbeit fortzuführen, was uns durch die Arbeit der Väter überkommen ist, nicht vollkommen entsprechen zu wollen. Unser Volk in den verschiedenen Klassen und Ständen sei für diese Aufgaben unempfindlicher geworden. Der Träger der Krone und seine Organe könnten auf die Dauer das Land nicht vorwärts bringen, wenn nicht alle Stände desselben helfen. Wir ständen an der Schwelle der Entfaltung neuer Kräfte, unsere Zeit verlange ein Geschlecht, das sie verstehe. Das neue Jahrhundert werde beherrscht durch die Wissenschaft, Ingegenschaft, die Technik, und nicht, wie das vorige, durch die Philosophie. Die Freiheit für das einzelne Individuum, der unserem Stamme innewohnende Drang zur Entfaltung der Individualität sei bedingt durch die Unterordnung unter das Ganze zum Wohle des Ganzen. Was Friedrich der Große für die Zukunft des Vaterlandes im Auge hatte, wollen wir weiter bilden. Freiheit für Denken, Freiheit in der Weiterbildung der Religion, Freiheit in der wissenschaftlichen Forschung, das ist die Freiheit, die ich dem deutschen Volke wünsche, aber nicht die Freiheit, sich nach Belieben schlecht zu regieren.

Der Nachtwandler.

Roman von Berthold Reuher. 23

„Niemand soll ein Wortchen davon erfahren, bis alles zur Entscheidung reif ist, Herr Viconte.“ Sehr verbindlich reichte er dem Viconte die Hand, begleitete ihn bis zur Thür des Kabinetts und nachdem er den Handdruck wiederholt, trat er mit gemessener Verbeugung zurück.

Kaum war der Viconte durch die eine Thür verschwunden, so trat durch die andere der Graf von Morony wieder ein.

„Also französischer Botschafter in Wien will er werden?“ rief er. „Zurwahr, das möchte ich auch. Hast Du ihm eine Zusage gegeben?“

„Bewahre, das hat keine Eile.“

„Und was gedenkst Du zu thun?“

„Du... wenn er die Geschichte mit dieser kleinen Noth nicht hätte. Wenn er sie heiratet, wird man ihn dann in die Wiener Hofburg überhaupt einlassen? Der jugendliche Franz Joseph ist ein gutherziger Mensch, aber doch nicht ohne Vorurtheil.“

„Das Vorgehen würde ihm wohl sein Onkel öffnen. Wenn wir übrigens auch den Viconte fangen, den alten Fruch auf Romont werden wir nicht zu uns hinüberziehen, wie hoch wir auch den aufgeblassenen Neffen steigen lassen mögen. Er würde sich eher schinden lassen, als aufhören, mit Verachtung auf uns herabzublicken. Dem Neffen wird er es nie verzeihen, wenn er mit den Traditionen des alten Adels bricht.“

„Napoleon hörte schwiegend zu und zeichnete allerlei magische Kreise auf den Tisch. Er war abergläubisch, vertraute mit einem gewissen Fanatismus auf seine Bestimmung, seinen Stern, er trieb mit dem Napoleonismus einen gewissen Kultus mit Religionen und Ahnungen.“

„Im übrigen,“ fuhr Morony fort, „bedarf ich wieder einer größeren Summe.“

„Wieviel?“

„Eine Viertelmillion. Die Resten schreien nicht um-

In englischen Colonialamt wird berichtet, daß bezüglich der gegen Venezuela zu ergreifenden Schritte zwischen Amerika, England und Deutschland vollständiges Einverständnis herrsche, die gegen Venezuela entsendeten englischen und deutschen Geschwader würden dem Präsidenten Castro, falls er die englischen und deutschen Forderungen nicht erfüllen sollte, ein kurzes Ultimatum stellen und sobald sofort vorgehen.

Zu bedingter Weise ist die Waarenhaussteuer vom Oberverwaltungsgericht für ungültig erklärt worden. In einem von einem Berliner großen Waarenhause anhängig gemachten Prozeß wegen ungerechtfertigter Einschätzung sprach das Gericht, dem „Confectionär“ zufolge, in einem Urtheil vom 9. October 1902 aus, daß die Waarenhaussteuer mit dem rechtsrechlich geschöpften Grundbesitz der Gewerbetreibenden nicht vererblich und deshalb nicht rückgängig sei, wenn der Waarenhausbetrieb in unzulässiger Weise durch diese Besteuerung erdrückt oder unmöglich gemacht würde.

Die „Kreuz-Ztg.“ berichtet: Der Herzog von Sachsen-Altenburg, der seit einigen Wochen in Berlin wohnt, um die letzten Wünsche zu nehmen, mußte wegen eines ziemlich heftigen Bronchialkatarrhs die Kur unterbrechen. Der Herzog wird von einem schmalen Anfall heimgesucht. Im Laufe des vorgestrigen Vormittags zogen das Kaiserpaar und andere Fürstlichkeiten telegraphische Erkundigung nach dem Befinden ein.

Das „Militärwochenblatt“ widmet dem Schutze in rath Krupp folgenden Nachruf: Mit der Waffengeschichte der preussisch-deutschen Wehrmacht ist in den letzten 50 Jahren kein anderer Name so innig verknüpft gewesen als der, dessen Träger soeben einen jähen Tod gefunden hat. Kruppische Geschütze haben auf den Schlachtfeldern Frankreichs unserer Infanterie den Siegesweg gebahnt, Kruppische Panzer schützen die Eisenkolosse, die des Kaisers Vorhut und Hauptkraft für die Vertheidigung unserer Küsten und zum Schutz unseres Handels berestellen. Was die Firma Krupp für die Gesamtindustrie des Reiches, insbesondere aber für dessen Wehrkraft bedeutet, das hat gerade im letzten Sommer noch die Kaiserliche Ausstellung in wahrhaft überwältigender Weise dargelegt; wenn somit der Kaiser und König einem seiner treuesten Unterthanen, der allezeit patriotisch bemüht und nun so schmerzhaft angegriffen war, das letzte Geleit gab, so war es zugleich der allerhöchste Artzsherr, der den Chef eines für Herr und Volk so wichtigen Unternehmens noch im Tode ehrt. Mit unserm Herrn gedenken wir in Wehrmacht des beschiedenen und wohlmeinenden Mannes, der das große Erbe seiner Väter zur Ehre Deutschlands verwaltete und stets zu finden war, wo es galt, zum Besten des Vaterlandes zu wirken und unsere nationale Wehr zu fördern und zu stärken.

Deutsches Reich.

Das Justizministerium hat an alle Gerichte und Staatsanwaltschaften eine Verordnung betreffend die Verurteilung jugendlicher Verurtheilter erlassen, in welcher angeordnet wird, daß bei diesen strafällig gewordenen jugendlichen Verbrechern der Vollzug der verurteilten Strafe sich als eine Härte erweise, deren Vermeidung zu den Ausgaben der vom Verurtheilten getragenen Strafkosten gehöre. Der Kaiser habe in Ausübung des Gnadenrechtes das Justizministerium ermächtigt, die Gerichte anzuweisen, in allen berücksichtigungswürdigen Fällen von Verurteilungen jugendlicher Verbrecher Gnadengesuche zu stellen und hierbei von dem Grundsatz auszugehen, vor allem Unmündige in dem Alter von 10 bis einschließlich 18 Jahren zu berücksichtigen, falls der Vollzug der Strafe dem Straftäter nicht vordereitlich erscheine und die Verurtheilten gerichtlich noch nicht vorbestraft seien. Jedenfalls sei bei Einreichung des Gnadengesuches der Strafvollzug auszusetzen.

Bulgarien.

Zu einem angeblich geplanten Attentatsversuch auf den Fürsten Ferdinand wird der „Bolschewik“ noch gemeldet: Als Fürst Ferdinand am Freitag Nachmittag, begleitet vom Flügeladjutanten Obersten Markow, im Park von Egnograd spazieren ging, fand er am Wege einen Taschentuch und einen Brief folgenden Inhalts: „Eure Königl. Hoheit! Ich bin

gekommen, um Sie zu tödlen, beim Kaiser Ihre Kinder überkam mich jedoch Reue, ich warf die Waffe ins Meer und habe mich im Park vertheidigt. Ein Anarchist.“ Der Fürst und Markow gingen darauf auf die Suche und fanden in der That den Verursacher, der auch mündlich wiederholte, daß er die Absicht gehabt hätte, den Fürsten zu tödnen. Der Mann heißt Konstantin, ist etwa 22 Jahre alt und gewesener Schüler der G. Gymnasialklasse in Kasagrad. Er wurde den Behörden übergeben. Er ist aufsehend gefesselt.

Rußland.

In der Nähe von Peterhof veranfaßte Großfürst Wladimir eine Jagd, an der die Großfürstin Maria Pawlowna und zahlreiche Herren der Holzgesellschaft, etwa 30 Personen, theilnahmen. Alle Jagdgäste hatten sich auf ihren angewiesenen Platz begeben, die Schützenkette war vollständig, als plötzlich ein Schuß krachte und die Schrotladung dem Kammerherren Marischkin ins Gesicht und die zufällig erhobene Hand traf. Der unglückliche Schuß stammte aus dem Gewehr des Großfürsten Wladimir, das sich durch einen bedauerlichen Fehlschuß entladen hatte. Der Großfürst war untrübselig und ließ die Jagd sofort abbrechen. Glücklicherweise war ein Arzt zur Stelle, der dem Verwundeten die erste Hilfe brachte. Und wie durch ein Wunder ist Marischkin dem jähen Tode entgangen, da einige Schrotkörner in unmittelbarer Nähe der Schlagader eindringen, ohne diese jedoch zu verletzen.

Frankreich.

Die mit dem Postdienst beauftragten Schiffsfahrts-Gesellschaften in Marseille haben bisher auf ihr Gesuch, der Minister möge ihnen zur Sicherung des Dienstes Staatspersonal zur Verfügung stellen, keine Antwort erhalten. Wie aus amtlichen Quellen mitgetheilt wird, beabsichtigt der Minister das Gesuch formell abzulehnen, da es augenblicklich nicht angängig sei, Heizer und Mechaniker der Regatsflotte zu entnehmen. Außerdem wird berichtet, die Regierung betrachte den jetzigen Konflikt nicht als eine Folge höherer Gewalt, und der Handelsminister werde inselgedessen die Gesellschaften auffordern, selbst für die Sicherung des Dienstes zu sorgen. In Marseille hat sich die Lage bedeutend verschlechtert, da alle Mannschaften der im Hafen einlaufenden Schiffe sofort dem Auslande anschließen. Die fremden Consuls haben ihren Regierungen von dem Zustande Mittheilung gemacht mit der Bitte, die Reisenden davon in Kenntniß zu setzen, daß sie in Marseille keine Gelegenheiten zur Weiterfahrt finden. Die meisten Reisenden fahren deshalb nach Genua.

Spanien und Portugal.

Die Madrider Zeitungen bringen höchst eigentümliche Berichte aus Lissabon. So veröffentlichte der „Herold“ am 26. November Abends ein Telegramm aus der portugiesischen Hauptstadt mit folgendem Inhalt: „Es war das Gerücht verbreitet worden, daß 6000 Matrosen des englischen Geschwaders landen würden, um an der Meuse ihr Land zu nehmen, die zu Ehren der Königin von Portugal stattfinden soll. Verschiedene Zeitungen in Lissabon haben gegen eine derartige Maßnahme protestirt und sogar den Vorschlag gemacht, daß die Bevölkerung die Engländer angreifen solle, falls sie versuchen sollten, zu landen.“

Aus Gibraltar meldet man der „Daily Mail“, daß General Luque, Generalgouverneur von Sevilla, mit großem Gede in Algeciras eintraf und die Truppen besichtigte. In der Nähe der Stadt San Roque werden in aller Eile neue Kasernen gebaut. Das spanische Hauptquartier soll dort verlegt werden. General Luque besuch soll den Zweck haben, die augenblicklichen Grundbesitzer in der Nachbarschaft der militärischen Zone zu entzweigen. Dies würde, da die meisten von ihnen englische Unterthanen sind, eine große Schädigung dieser Leute bedeuten. Man befürchtet, daß die aus spanischen Marine- und Militärbeamten zusammengesetzte Kommission zur Lösung des Eigentums des Landes berauben wird. Bereits am 19. Juni machte der Korrespondent der „Daily Mail“ darauf aufmerksam, daß Spanien glaube, England beabsichtige das Hinterland von Gibraltar zu besetzen.

Herr Nothher erschien so schnell bei ihm im Besprechungszimmer, daß der Verdacht des Viconte gerechtfertigt war, der Vater der schönen Toinette habe hinter der Thür des Nebenimmers bereits auf sein Eintreten gewartet.

Das Gesicht des Viconte schien sich die gewohnte Blässe und das selbstzufriedene Lächeln vermissen. Seine emporgeworbenen Augenbrauen deuteten auf Sturm. Doch wurde sein Gesicht um einige Grade freundlicher, nachdem er den Viconte betrachtet hatte. Uniformen scheinen in allen Ständen gute Fürsprecher zu sein.

„Doch kein alter Mensch,“ dachte der Millionär, als er den Viconte in jugendlicher, gesunder Frische und in der Reichthamen Uniform erblickte.

Man setzte sich und ohne sich lange auf eine passende Einleitung zu besinnen, platzte Herr Nothher los. „Ich bin höchst überrascht, Herr Viconte, über den Inhalt Ihres Briefes.“

„Das wundert mich nicht,“ antwortete der Viconte.

„Thatsächlich, wie kommen Sie dazu? Können Sie mir so etwas zumuten? Das Geschäft ist gemacht, Ihre Schulden sind getilgt, Sie haben noch eine erhebliche Barsumme erhalten und dieselbe wahrscheinlich zum Teil schon verausgabt, denn wie ich sehe, haben Sie sich ein prachtvolles, neues Gewand zugelegt. In anderen Ausgaben und kleinen Schulden wird es nicht gefehlt haben.“

„Sie haben,“ antwortete der Viconte, „um eines der schönsten und ältesten Schlösser des Landes, mit welchem zugleich einer der berühmtesten Namen Alt-Frankreichs verknüpft ist, an sich zu bringen, mein Schuldverhältnis zu Ihnen befreit. Was kann Ihnen das Schloß Wille sein? Nichts! Mir ist es alles. Wille ist Ihnen nicht mehr als jeder neue, moderne Landsitz, welchen Sie sich kaufen oder erbauen können. Sie wollen sich doch nicht etwa später Nothher von Wille nennen. Darüber würde jedermann lachen, man würde es von Ihrer Seite eine Annahme von meiner Seite eine Erbarmlichkeit nennen, wenn ich den Namen trüge und Sie das Schloß besäßen.“

und Spanien hatte es deshalb für notwendig, in diesem Gebiet Festungswerke zu errichten.

Aus der Welt der Technik. 25 Jahre Telephonie.

Vor einigen Wochen konnten wir das 25 jährige Jubiläum des Telephons feiern. Sehen wir einmal von den Erfindungen des Deutschen Reis ab, welcher bereits in den 60er Jahren einen dem Telephon ähnlichen physikalischen Apparat konstruierte, so gebührt das Verdienst der praktischen Erfindung des Telephons dem Amerikaner Graham Bell. Das Bell'sche Telephon in seiner ältesten Form bestand aus einem stählernen Stabmagneten, welcher an seinem einen Pol einen Aufsatz aus weichem Eisen trug. Dieser Aufsatz nahm unter dem Einfluß des Stabmagneten zunächst einmal auch dessen Magnetismus an. Weiter war über diesen Aufsatz eine Holzrolle geschoben, die mit feinem isolierten Draht bewickelt war, und schließlich war vor dem Magnetaufsatz eine elastische Membrane aus feinem Eisenblech ausgepannt. Sprach man nun gegen diese Membrane, so geriet sie entsprechend den Schallschwingungen in geringere oder stärkere Vibration und kam dabei dem Magneten ein wenig näher oder entfernte sich ein wenig von ihm. Dadurch wurden Änderungen des Magnetismus in dem Weicheisenfortsatz bewirkt, und dieser schwankende Magnetismus rief nach den Gesetzen der elektrischen Induktion wiederum in der Drahtspule Ströme hervor. Diese Stromschwäche waren den Schallschwingungen, die in das Telephon gesprochen wurden, nach Verlauf und Anzahl durchaus ähnlich.

Eine Drahtleitung führte nun diese Ströme von einem Apparat zu einem genau gleichartigen. Dort flossen die Ströme durch die Spule und erregten durch ihre Gegenwart wieder Änderungen des Magneten. Der Magnet zog dementsprechend die Eisenmembrane ein wenig mehr an oder ließ sie ein wenig los, und die Membrane kam in genau dieselben Schwingungen, in welche man durch die Sprache die Membrane des anderen Apparates versetzt hatte. Ein Ohr vernahm daher am zweiten Apparat dieselben Worte, welche in den ersten hineingesprochen wurden.

Das Bell'sche Telephon, zu Deutsch Fernsprecher, war eine geistvolle und glänzende Erfindung. Trotzdem hätte es sich nie die Welt erobert, wenn ihnen nicht in Kürze eine zweite und ergänzende Erfindung, das Mikrophon (der Lautsprecher oder Vergrößerungssprecher) gefolgt wäre. Beim Bell'schen Telephon werden die Ströme, welche die Spracharbeit übertragen soll, tatsächlich durch die Arbeit der menschlichen Stimmbänder hervorgerufen. Das Telephon selbst arbeitete wie eine elektromagnetische Maschine, und der Antriebsmotor ist die menschliche Stimme.

Natürlich ist das unzweckmäßig. Die alten Bell'schen Telephone waren daher nur für kurze Ausführungen zu gebrauchen, und überdies schrie man sich mit ihnen bald heiser. Beim Mikrophon hat die Stimme dagegen nur die Aufgabe, den von einem galvanischen Element gelieferten Strom zu regulieren, ihn bald stärker und bald schwächer wirken zu lassen. Zu dem Zwecke ist zwischen eine elastische Metallmembrane und einen feststehenden Kohlenblock etwas grobkörniges Kohlenpulver geschüttet. Weiter ist diese als Kohlenförmiger-Mikrophon bekannte Anordnung mit einem galvanischen Element und einem Bell'schen Telephon zu einem Kreis zusammengeschaltet. Für gewöhnlich wird nun der Strom mit gleicher Stärke durch das Telephon und weiter durch den Kohlenblock das Kohlenpulver und die Metallmembrane zum Element zurückzuführen. Der Strom wird stets gleichbleibende Stärke haben, und das Telephon wird stumm bleiben. Das ändert sich, sowie gegen die Membrane gesprochen wird. Je nachdem diese mehr oder minder ausschwingt, werden die Kohlenförmiger mehr oder weniger zusammengedrückt, und dementsprechend erhalten wir einen geringeren oder größeren Leitungswiderstand im Kohlenpulver. Dementsprechend wird der Strom schwanken und das Telephon wird ebenfalls, nun aber mit ungleichmäßig größerer Stärke und Deutlichkeit als früher, das in das Mikrophon Gesprochene wiederholen. Ein interessantes Experiment ist es zum Beispiel, eine Fliege über die Mikrophon-Membrane laufen zu lassen. Bei empfindlichen Mikrophonen hört man jeden ihrer Tritte im Telephon als ein recht großes Trampeln.

Die Verbindung von Telephon und Mikrophon könnte als moderner Fernsprecher seinen Platz neben dem Telegraphen einnehmen und jene Verbreitung gewinnen, welche beispielsweise in Schweden, dem Ideal-Land der Telephontechnik, jeden fünften Bürger zum Telephon-Teilnehmer macht.

In den letzten Jahren ist das Bestreben der Techniker dahin gegangen, immer größere Entfernungen zu überbrücken. Hier kommen besonders die elektrischen Eigenschaften der Leitung in Frage. Bei langen Leitungen besteht stets das Bestreben der elektrischen Wellen, sich

einander zu überlagern und die einzelnen Laute zu verwischen. Diese Erscheinung stört natürlich die Sprechfähigkeit der Anlage ähnlich wie etwa das sogenannte Hallen der gesprochenen Rede in großen Sälen störend wirkt. Der modernen Technik ist es gelungen, diese Störungen zum großen Theil zu überwinden, und wir sprechen heute von Deutschland nach Frankreich, Oesterreich, Rußland und Dänemark. In Kürze dürfte auch ein direkter Verkehr mit England zu Wege kommen. Tüchtig sind große Oceanüberbrückungen bisher noch nicht gelungen, da die oben erwähnten Störungen bei Kabeln noch viel schlimmer auftreten, als bei blanken, am Gestänge verlegten Freileitungen, wie man sie für Landlinien benützt.

Um schließlich auch unsern alten Freundes Edison zu gedenken, wollen wir ihm an dieser Stelle für den internationalen Telephonverkehr noch die Erfindung eines Uebersetzer-Telephons nahe legen, in das man an einem Ende deutsch hinein spricht „Guten Morgen, wie geht es Ihnen?“ während es am andern Ende herausklingt „Good morning, how are you?“

Vermishtes.

Eine schreckliche Geschichte wird von den kleinen Farn-Inseln (zwischen Smyrna und Samos gelegen) berichtet. Auf diesen Inseln wohnen etwa 800 griechische Familien. Kürzlich brachen unter den Bewohnern die Blattern aus, die schnell eine starke Ausbreitung annahm. Die türkische Regierung hielt es für das Beste, die Inseln gänzlich vom menschlichen Verkehr abzuschließen und verbot die Einfahrt und Ausfahrt jedes Schiffes. Die ohne ärztliche Hilfe gelassenen Bewohner nahmen in ihrer Verzweiflung und Unwissenheit ihre Zuflucht zu folgendem schrecklichen Mittel: Sie entnahmen den Wunden der Kranken Eiter und impften die noch gesunden Personen damit, in der Meinung, daß dadurch der Verbreitung der Blattern vorgebeugt werde. Natürlich erkrankten die Geimpften alsbald und ein allgemeines Sterben war die Folge des unberufenen ärztlichen Eingriffs. Ueber tausend Personen sind bereits gestorben. Jetzt erst sah sich, nachdem ein heimlich von der Insel entfloherer Einwohner in Smyrna die europäischen Behörden benachrichtigt hatte, die türkische Verwaltung genöthigt, die Abspernung der Insel aufzuheben und den Kaimakam des Bezirks, einen armenischen Christen, zur Verantwortung zu ziehen.

Der Winter im Süden. In der „Neuen Züricher Zeitung“ vom 24. November liest man: Erst heute läßt sich in vollem Umfange übersehen, wie arg der Winter während voriger Woche gehaust hat. Im Süden trieb er es geradezu toll. So wird aus Gordone-Riviera berichtet, daß bis zum vergangenen Montag am Gardasee und in ganz Oberitalien wunderschönes Wetter geherrscht hatte. Die Luft war so mild, daß an der Riviera des Gardasees die Oleanen wieder zu blühen anfangen und die Palmen neue Blütenstengel trieben. Da schlug am Montag das Wetter unrpöflich um. Die Luftwärme sank um 6 Grad, und ein rauher Ostwind trieb Schneewolken über den noch tags vorher sommerlichen Himmel. Die Nacht darauf (18. bis 19. November) kam es dann zu einem tüchtigen Schneefall, der auch den folgenden Tag noch anbauerte. Seit mehreren Jahren haben die Ufer des Gardasees überhaupt keinen so frühzeitigen Schneefall im November. Mit einem Schlage sozusagen wurde über die ganze sommerliche Pracht eine Schneedecke ausgebreitet. Die Landschaft bietet ein märchenhaftes Bild dar, das Blütenroth der Oleanen strich seltsam von dem Winterschnee ab. Auf den Palmenblättern häufen sich die weißen Flocken handhoch, und an den Delblättern bilden sich dicke Schneekumpen. Ebenso festig waren die Schneefälle vom 19. ab in ganz Norditalien hinunter bis nach Bologna und Modena, wo Tausende von Arbeitern unverhofften Verdienst fanden durch Befestigung des Schnees von den Straßen der Städte und Befangleisen. Die ganze lombardische Tiefebene, selbst die Ufer des Comersees, waren mit Schnee bedeckt; starke Schneefälle ereigneten sich in Turin, Novara, Domobojola, Pavia, Mailand, Sondrio, Breseia, Bergamo u. s. w., ebenso in Venedig, Treviso und Padua; in vielen Städten waren die Fernsprech-Verbindungen durch die Last des Schnees zerrissen worden. Und diese starke Kälte dauert, wie Briefe aus Mailand vom 24. November melden, dort und in Oberitalien noch an. Am letzten Montag war in Mailand die Quecksilbersäule bis auf -6 Grad Celsius gefallen, eine für Mailand sehr bedeutende Kälte. Auf dem Simplonpaß hat die Schneedecke die Höhe eines halben Meters erreicht, und dabei schneit es noch immer lustig weiter.

Allen Biertrinkern die „gewiß angenehme“ Nachricht, daß eine Verbilligung des edlen Stoffes in Aussicht stehen soll. Wie der „Berl. Staatsb.-Ztg.“ aus nachkreuzen mitgetheilt wird, werden in Berlin zur Zeit Versuche mit einem auf besondere Art hergestellten Bier vorgenommen. Während jetzt die Flüssigkeit ruhig stehen bleiben muß, so daß die Hefe wirken kann, wird bei dem neuen Verfahren die gärende Flüssigkeit durch Apparate

in heftige Bewegung gesetzt. Gleichzeitig wird durch kräftige Saugvorrichtung die Luft abgezogen und frischer Sauerstoff zugeführt. Später wird dem Bier unter starkem Trud Kohlenäure zugeführt. Dadurch wird es möglich, in sechs bis acht Tagen ein trinkbares Gebräu zu erhalten, dem eine große Haltbarkeit durch die Kohlenäure gesichert ist. Dieses Bier kann auch billiger verkauft werden. — (Wir stehen der Sache noch etwas sehr mißtrauisch gegenüber).

In Laufenfö rde kam dieser Tage ein Trupp Bärenführer an. In der Nacht entlebigen sich zwei Brüder bei ihrer Fessel und spazierten durch den Ort. Der Nachtschwechter, der die schwarzen „Hunde“ verjagen wollte, suchte schleunigst das Weite, als er ein unheimliches Brummen vernahm. Die beiden setzten nun wohlgenuth ihre Reise fort. Selbst der breite Meserstrom wurde kühn durchschwommen und der in der Ferne winkende hohe, tüble Moosberg als Reiseziel ausersehen. Dort haben nun die beiden Bären zum Schrecken der umwohnenden Leute ihr Heim aufgeschlagen. Einer von ihnen soll noch die Kette, das Wahrzeichen der früheren Sklaverei, um seinen Hals tragen. Dossentlich gelingt es bald, diese beiden Unholde zu erlegen, ehe sie Unglück anrichten.

Blühtig geworden ist der ehemalige Impresario des vielgenannten Blumenmediums Anna Rothe, die bekanntlich zur Zeit als Untersuchungsgefängene auf ihren Geisteszustand hin beobachtet wird. Gegen Jentich selber, in dessen früherer Wohnung in der Gleditschstraße 6 die Seancen der Rothe stattfanden, war ein Strafverfahren wegen Beihilfe zum Betrüge, dessen die Rothe beschuldigt wird, anhängig gemacht worden. Jentich wurde kurze Zeit nach seiner Verhaftung auf freien Fuß gesetzt, ohne daß damit das Verfahren gegen ihn eingestellt worden wäre. Er gab dann seine Wohnung in der Gleditschstraße auf und zog nach der Staliger Straße. Von dort ist Jentich vor mehreren Tagen verschwunden. Die Nachforschungen nach seinem Aufenthalt haben bisher kein Resultat gehabt. Man vermuthet, daß er sich nach dem Auslande begeben hat.

Eine „muthige“ Dame richtet im „Schwarzv. Volksfr.“ in einem Eingekendet an die Herren des dortigen Männergesangsvereins bezüglich des Tanzens bei geselligen Unterhaltungen eine beschreibene Bitte, dahingehend, „diese Herren möchten das nächste Mal dem Herrn Borstend ganz einfach erklären, daß sie nicht tanzen wollen. Letzterer wird dann gewiß Erbarmen haben und die Tanzunterhaltung weglassen. Es wäre dies auch sehr im Interesse von uns armen Mädchen zu wünschen; denn um die Wände der „Liederhalle“ zu dekoriren, machen wir gewiß nicht Tollkette und um die wenigen Male, die es eine zu tanzen trifft, auch nicht. Und diese paar Touren mit liebenswürdigen Bettlern, Onkeln und gerührten alten Herren!!!“

Kirchenrichtern für Riesa.

Getraute: Karl Oskar, S. des Hauptmanns Rob. O. Schulz Emil Martin, S. des Bürgermeisters Vohmann. Freida Olga, T. des Abtr. Jentich in Poppitz. Walter Heinrich Hellmut, S. des Sergeanten Ag. H. Ritter. Kathol. Helmine Johanna Else, T. des Glasermstr. Jentich. Martha Helene, T. des Schneidmählenarbt. Vogelgesang. Marie Helene, T. des Hammerarbt. Ernst Karl Oskar. Beerdtigte: Otto Hermann, S. des Abtr. Ernst Robert Oskar, 4 W. 19 T. Auguste Amalie Sachse geb. Doehg. 61 J. alt, wurde nach Glaubig überführt.

Marktberichte.

Riesa, 30. November. (Marktbericht.) Butter 1 Rlo 2,20-2,40. Ferkel Stück 8-14.

Landwirthschaftliche Waaren-Börse zu Großenhain am 29. November 1902.

	Rlo	fl.	Rlo	fl.
Weizen, weiß	1000	150,- bis	85	13,50 bis
braun		142,20 bis	85	12,25 bis
neuer		bis	85	bis
Roggen, trocken		135,- bis	80	10,50 bis
feucht		bis	80	bis
Fruchtgerste		135,90 bis	70	9,50 bis
Gerste		128,50 bis	70	9,- bis
Hafer		140,- bis	50	7,- bis
Halbgetreide		146,75 bis	75	11,- bis
Erbsen		bis	50	bis
Wicken		bis	bis	bis
Futtermehl (Rohgang)		bis	bis	bis
Roggenmehl		bis	5,50 bis	5,80
Weizenmehl		bis	5,25 bis	5,40
Reisbrot, rann. und unweil.		bis	7,20 bis	7,50
Ungewaschen		bis	8,- bis	8,50
Malzquart		bis	7,80 bis	8,-
Heu		bis	8,- bis	8,40
Schälstroh		bis	2,- bis	bis
Strohstroh		bis	1,75 bis	bis
Strohstreu		bis	1,50 bis	1,80

Brotpresse der Bäckerei: 1 Rlo 22 fl. Auf dem Wochenmarkt wurde bezahlt: Eier das Schock mit 4 W. 50 fl. bis 4 W. 80 fl. Butter das Rlo mit 2 2 . 40 .

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Actien etc. Gläubiger aller werthhabenden Coupons und Dividendenscheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Wenz, Blochmann & Co.

Filiale Riesa

Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung bürgengängiger Werthpapiere. Cafes-Schrank-Einrichtung vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Sorgfältige Ausführung aller in das Geschäft einschlagenden Geschäfte.

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte
 wie:
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
 Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
 Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2 1/2 %
 von „ monatl. Kündigung „ 3 1/2 %
 Baareinlagen „ viertelj. „ 4 1/2 % } p. a.

Grosse Posten

Rester

namentlich beste Wollstoffe für Westen, Röcke, Schürzen etc.
zu weit herabgesetzten Preisen.
 — Puppenester spottbillig. —
 Einzelne Roben, 5—6 Meter, passend zu Weihnachtswellern, reine Wolle, Kleid 5 und 6 Mt.
W. Fleischhauer.
 Größtes Geschäft in Riessa.

Lotterie

der VIII. Sächs. Pferde- u. Ausstellg

Ziehung am 9. December 1902
3000 Gewinne, als
 15 Gebrauchspferde, 60 goldene, silberne etc. Taschenuhren und andere nützliche Gebrauchsgegenstände. Der Besitzt der Gewinne nach auswärts erfolgt ohne Berechnung der Verpackung unskantirt.
Lospreis 1 Mark. 1 Freilos auf 10 Lose.
 Porto und Liste 20 Pf., bei Nachnahme 30 Pf.
 In den mit Plakaten versehenen Geschäften oder durch das Secretariat des Dresdener Rennvereins, Dresden, Pragerstr. 6, zu beziehen.

Kaiseröl,

nicht explodirendes Petroleum ist das Beste der Welt. Entflammungspunkt 50 bis 52° C. Abkühl. gegen 21° beim gewöhnlichen Petroleum und 35 bis 40° bei anderen besseren Petroleumsorten. Kaiseröl schließt Feuergefahr selbst beim Umsallen oder Zerstückeln der Dampfe aus. Kaiseröl wird verkauft per Tonne in geschloß. geschützten Blechtannen, die 10 Pfd.-Kanne 2 Mt. 20 Pfd. 4 Mt. 40 Pfd. 8 Mt. 60 Pfd. 12 Mt. 80 Pfd. 16 Mt. 100 Pfd. 20 Mt. 120 Pfd. 24 Mt. 150 Pfd. 30 Mt. 200 Pfd. 40 Mt. 250 Pfd. 50 Mt. 300 Pfd. 60 Mt. Man verlange Prospekte! Allein echt zu haben für Riessa und Umgebung sowie für die umliegenden Städte durch
Woritz Damm, Riessa.

Särge

in Metall, Eichen- und Kiefernholz in allen Größen und Preislagen stets vorräthig.
 Herm. Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.
Auction.
 Mittwoch, den 3. December a. e., von Vormittags 1/10 Uhr an, können im Hotel Kronprinz hieselbst folgende Gegenstände öffentlich nach dem Meistgebot zur Versteigerung: 1 Gasbrennwertwagen, 1 harter Handwagen, 1 Sopha, 2 runde Tische, 4 Stühle, 1 Kommode mit Aufsatz, 1 Tischleuchte, 1 Nähmaschine, Winterüberzieher und Joppen, Herren- und Damenanzüge, 1 Frauenpelz, Herrenstiefel, Herren- und Kinderschuhe, Pantoffeln, Tischlampen, 2 Regulatoren, Tischuhren, 1 Demoskott, diverse Puppen, Puppenstuden, Spielzeug, emaillierte Krüge und Ofenröhrer, Gemäletonnen (Stelwaal), 2 Gobelbänke für Kinder, 3 Musikinstrumente, 1 Bahrtuch, 1 Posten ff. Cigarren u. v. v. m. Riessa.
 P. Schelke, vereid. Auktionator und Taxator.

Franz Heinze, Schneidermstr.

Hauptstrasse 28

Elegante Maassschneiderei für Herren.
 Eigenes großes Stofflager in- und ausländischer Fabrikate.
 Anzüge nach Maß von 35 Mark an bis zum Elegantesten.
Größtes Lager fertiger Herren- und Knabengarderobe.

Knabenanzüge	2,25—15 Mt.	Winter-Überzieher	10—42 Mt.
Burschenanzüge	5,50—18 „	Winter-Mäntel	15—38 „
Jünglingsanzüge	9—27 „	Gehrod-Anzüge	30—48 „
Herrenanzüge	12—48 „	Schlafrode	11—40 „

Joppen für Herren, Burschen und Knaben in verschiedenen Façons,
 Knaben- und Burschen-Paletots, Gummimäntel, Knabenkleidchen.
 Einzelne Jaquets, Hosen und Westen,
 auch Jacken für Conditor, Bäcker, Köche, Fleischer, Barbier, Kutscher und Diener, sowie Arbeitergarderobe.
 Bedienung streng reell! Größte Auswahl! Preise billig, aber fest!



Milchvieh-Verkauf.

Donnerstag, den 4. December
 stelle ich eine große Auswahl bester Kühe mit Kälbern, sowie hochtragende bei mir zum Verkauf.
 Gröba, am Bahnhofs Riessa.
Paul Richter.
 Fernsprecher 170.



Oldenburger und Altmärker Milchvieh.

Freitag, den 5. Dec. stellen wir einen großen Transport bester Oldenburger, sowie Altmärker Kühe, Kalben und sprungfähige Bullen in Riessa „Sächsischer Hof“ zum Verkauf.
 Poppitz und Bichtenberg (Eise)
Gobr. Kramer.

Neujahrskarten

mit Namensdruck empfiehlt in großer Auswahl
Hugo Munkelt.

25 tote Ratten!

Ich besorge Ihnen gern, daß Ihr Substrat „Es hat geschmeckt“ bei meinen Kunden große Anerkennung findet, da die Wirklichkeit dieses Mittels eine sehr gute ist. Ein nicht genannt sein will aber Kunde, der in meiner Filiale ein Paket à Mt. 1.— kauft, hat damit ca. 25 Ratten getötet. Ludwig Reising, 8 E. Drogerie zum roten Kreuz.
 *Es hat geschmeckt ist nur für Nageltiere wirksam, sonst ganz wirkungslos. Ein Versuch und man ist überzeugt! Liberal à 50 Pf., und 1 Mt. zu haben. Die Wirkung ist wunderbar.
 Zur Massenverteilung von Ratten und Mäusen in größeren Betrieben und Wirtschaften etc. empfiehlt sich der Bezug der größeren Pakete à 1 kg Mt. 6.—, 1/2 kg Mt. 3.—, ebenbürtig durch die Fabrik Wils. Anhalt B. u. S. H., Okerbad Halberg.
 In Riessa
 bei H. S. Hennicke, Drogerie.

Flechten

Psoriasis (Schuppenflechte), trockene u. nässende Flechte, Bartflechte, Kopflechte, Kopfschuppen, Dermatitis, Milchherd, Schickelstachel, unheilbarer Lohr, Sinnen, Schickelstachel, Lepra, Syphilis, Hautausschläge, Jucken, Nesselsucht, Hautausschläge.
offene Füße,
 alle Reizschäden all. Art, Nesselstiche, Krampfadern, geschw. Füße, überdies, alle Finger, sog. Wundfüße u. all. all. Wunden heilt gleich, die f. 1906 bewährte
Ripp'sche Heilsalbe.
 Felt. 3 Ct. Benzoeöl, Kapuziner, Eigelb je 2 1/2 Pfd., Walrus, Ven. Terpentin je 1, Gallerte 2, Sackweizen, Sandelholz, Pfeffer und Muskat, Saft 1 Mt. zu haben in den Apotheken.
 Alleinige Fabrikanten
Rich. Schubert & Co., Weinböhla.
 Ein großer Versuchepel ist zu verlangen in
 Perle Nr. 37.

fastige Rothweine

mit würzigem Bouquet und herbretzendem mildem Geschmack empfehle
California Nataro Mk. 1.—
do. El Viro „ 1.25
 pr. Hl. excl. Glas.
Reinhold Pohl Nachf.
 Gustav Viehhäuser.

Rhein. Rotwein,

sowie für Kranke, Fleischschätige und Gichtarme sind folgende Marken hervort. geizg.
 1900 Elger Burgunder Nr. I 50 Pf.
 1900 „ „ II 60 „
 1900 Dattenberger 80 „
 per Hl. excl.
 Nur eigenes Produkt und Originalgewächse. In Bistern von ca. 30 Lit. Inhalt, an 8 Pf. mehr pro Str. empfehlen Hans Lehmann & Co., Weingut Burg a. Rh. Garent. Zurückn. auf unj. Kosten.

Julius Haller Sauerbrunnen,

bestes Erfrischungsgetränk,
 1/2 Hl. 12 Pf., 20 Hl. franco Haus.
Max Mohner,
 Fernsprecher Nr. 177.]